

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 96 (1970)
Heft: 2

Artikel: Acht nicht geheure Gedichte
Autor: Weissenborn, Theodor
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-509382>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Acht nicht geheure Gedichte

von
Theodor Weißenborn

Frei zitiert

Bei seinem Besuch in den Henkelwerken
begrüßte der amerikanische Präsident
die jubelnde Belegschaft
mit dem Ausruf:

«Persil bleibt Persil!»

Und besser,
als lange Reden es vermocht hätten,
bestätigten die verschwitzten, aber
strahlenden Gesichter der Arbeiter,
daß der Präsident mit diesen Worten
genau den richtigen Ton getroffen hatte.

Aus einem deutschen Lesebuch (1968)

Unser Bundeskanzler ist 1933
nicht aus Ueberzeugung
und auch nicht aus Opportunismus
in die NSDAP eingetreten,
sondern auf Wunsch seiner Eltern;
und unser Bundespräsident
hat keine KZ-Baracken gebaut,
sondern Unterkünfte zum Schutz frierender Häftlinge.

Unser Bundeskanzler lügt nicht,
und unser Präsident sagt die Wahrheit.

Das ist eine lustige Lügengeschichte.



Deutscher Humor

Unser Lehrer erzählt uns oft lustige Sachen.
Zum Beispiel,
wie er bei Woronesch einmal die Hose verlor
und wie einmal zwanzig seiner Kameraden
bei einem Angriff
in dieselbe machten.
«Ueberhaupt», sagt er,
«im Krieg passieren oft lustige Sachen.»
Da müssen wir oft richtig lachen.

Bei differenzierender Betrachtung

für Adolf von Thadden

Wahlversprechen

Auf die Frage,
ob seine Partei dafür bürge,
daß sie nach den Wahlen
nicht
mit der CDU/CSU koaliere,
erklärte der Sprecher der FDP,
hierauf kenne seine Partei
nur eine Antwort,
nämlich ein ganz klares
und entschiedenes
und unmißverständliches
Vielleicht.

Paradox

Der amerikanische Präsident Johnson
pflegte seine Hunde
an den Ohren hochzuheben.

Unbegreiflich,
daß ein so brutaler Tierquäler
in Vietnam
einen so humanen
und zutiefst gerechten Krieg führen konnte.

Bei differenzierender Betrachtung
sieht man sofort:
Walter Ulbricht ist ein Mörder und
hat einen typischen Mörderbart.
Ho Tsch-minh hat auch einen Bart.
Das ist typisch.
Und Fritz Teufel.
Klar.

Adolf Eichmann dagegen wurde von den Juden verfolgt
und war trotzdem immer sauber rasiert.
Das ist eben Charakter.

Moshe Dajan hat zwar keinen Bart, ist aber
– das sieht man schon an seiner schwarzen Augenbinde –
ein Schurke, wie er im Buche steht.
Mit einem Wort:
ein typischer Jude.
Das sieht man auf den ersten Blick.

Falsche Anschrift

Aus Biafra
schickte eine Dame der englischen Königin
die Leiche eines verhungerten Kindes.

An dieser Sendung
irritiert mich die Anschrift.

Die Absenderin mußte doch wissen:
Nicht die Königin,
sondern die Regierung Wilson
ist nekrophil.

Privates

Aus London
schreibt mir
Herr Martin Esslin,
er halte es zwar für möglich, glaube jedoch nicht,
daß Vietnam ebenso schlimm sei wie Auschwitz.

Diese Mitteilung
des Hörspielchefs der BBC
beruhigt mich ungemein.

